

Kamerun: Bischof durch schwule Priester ermordet?

Der Verwalter des Bistums, dessen Bischof tot aufgefunden wurde, glaubt an Mord statt Suizid – seine Verschwörungstheorie macht jetzt weltweit die Runde.



Über zwei Monate nach dem Fund seiner Leiche vermehren sich die Verschwörungstheorien rund um den Tod des römisch-katholischen Bischofs von Bafia in Kamerun. Der Übergangsverwalter des Bistums, Joseph Akonga Essomba, sagte bei einer Trauerfeier, Jean-Marie Benoît Balla sei von schwulen Priestern ermordet worden, weil er Homosexualität verurteilt habe.

Die Leiche des 58-Jährigen war am 2. Juni im Sanaga-Fluss aufgefunden worden, rund 100 Kilometer von der Hauptstadt Yaounde entfernt. Wenig später fand man an einer Brücke in der Nähe seinen Wagen und einen Zettel mit dem Aufdruck "Ich bin im Wasser". Der Bischof war am 31. Mai als vermisst gemeldet worden.

Während die Behörden schnell von einem Selbstmord ausgingen, spekulierten Medien über einen Mord. Unter Berufung auf Ermittlerkreise berichteten einige gar, dem Bischof seien u.a. die Genitalien abgetrennt worden. Entsprechende Gerüchte mit immer brutaleren Ausschmückungen verbreiteten sich auch in sozialen Netzwerken.

Angebliche Folter durch dunkle Mächte

Das Ergebnis der Autopsie wurde offiziell nicht bekannt gegeben, allerdings liess die Bischofskonferenz im Juli verbreiten, sie gehe von einem Mord aus und wisse aus der Autopsie, dass der Bischof vor seinem Tod gefoltert wurde. Die Bischöfe verwiesen auf frühere Morde an prominenten Vertretern der Kirche, darunter ein Bischof, ein Missionar und zwei Ordensschwwestern, die sich allerdings zwischen 1995 und 1998 ereigneten.

Wenige Wochen vor dem Tod Ballas war ein Priester und Mitarbeiter des Bischofs unter ungeklärten Umständen in seinem Schlafzimmer tot aufgefunden worden. "Anonymen Quellen zufolge hatte Bischof Balla Hintergründe über ungeklärte Priesterorde aufgedeckt", schrieb kath.net im Juli zu dem Fall. "Wir sind der Meinung, dass der Klerus in Kamerun von dunklen und bösen Mächten verfolgt wird", betonten die Bischöfe, die eine Aufklärung aller Hintergründe forderten.

Offizielle Obduktion ergab keine Fremdeinwirkung

Die Bischofskonferenz bekräftigte ihre Theorie eines Mordes erneut, nachdem im Juli das Ergebnis einer zweiten Obduktion öffentlich gemacht wurde: Eigens angereiste Ermittler von Interpol, darunter ein Gerichtsmediziner aus Deutschland, fanden demnach überhaupt keine Hinweise auf eine Gewalteinwirkung. Die zuständige Staatsanwaltschaft entschied, dass Ertrinken die wahrscheinlichste Todesursache sei, und liess den Leichnam freigeben.

Bei einer Trauerfeier am 3. August beschuldigte dann Joseph Akonga Essomba schwule Priester. Ohne Personen namentlich zu benennen, kritisierte er Anwesende: "Schande über alle Priester, die hierher gekommen sind, um Mitleid vorzutäuschen. Das sind die Leute, die unseren Bischof getötet haben, weil er 'Nein' zur Homosexualität gesagt hat, die diese Priester ausgeübt haben."

Beweise oder weitere Stellungnahmen legte Essomba seitdem nicht vor – der Monsignore musste dabei später öffentlich Gerüchte dementieren, er selbst sei inzwischen auch ermordet oder zumindest überfallen worden. Trotzdem verbreitete sich die Meldung über den angeblichen Mord durch schwule Priester vor allem in den letzten Tagen auf (grösstenteils fundamentalistischen) katholischen Webseiten, am Montag berichtete auch das deutschsprachige kath.net. Haben christliche Homo-Gegner eine neue Legende, gar einen Märtyrer gefunden?

queer.de / 21.8.2017